gen – trotz aller Einigkeit im Grundsätzlichen unterschiedliche Akzentuierungen nicht aus. Dankenswert ist auch, daß zwei Autoren zu Wort kommen, die zwar mit den Evangelikalen sympathisieren, aber ihnen im engeren Sinne nicht zuzurechnen sind: Präsident Karl Heinz Neukamm und Altlandesbischof Hans von Keler. Letzterer ist es auch, der neben aller Anerkennung des Pietismus einige kritische Bemerkungen macht, z. B. wenn er davor warnt, aus dem Begriff „Ökumene“ ein „negatives Reizwort“ zu machen (S. 168). Auch sonst gibt es manche leise Selbstkritik – im allgemeinen aber überwiegt ein starkes Selbst- und Sendungsbewußtsein. Und dabei klingen die bekannt polemisch-schriellen Töne wieder an, vor allem in Horst Marquardts Beitrag über die Medien. Relativ schlecht kommt die charismatisch-pfingstliche Bewegung weg, und zur katholischen Kirche hin scheint es kaum eine Brücke zu geben. Und dann die üblichen Defizite: neben dem durchaus beachtlichen Plädoyer Wolfgang Furchs für das ungeborene Leben vermißt man ein ähnliches für das geborene. Im Gegenteil! Friedensbewegung und konziliarer Prozeß werden abqualifiziert, und der flott geschriebene Beitrag von Peter Hahne „Wie politisch darf die Kirche sein?“ macht deutlich, daß „politisch“ gleich „links“ ist; wo „rechte“ Positionen vertreten werden, ist man da nicht so pingelig! Mir überwiegt zu sehr der warnende Zeigefinger, und bei so vielen Ausgrenzungen fällt es schwer, einen fröhlichen, zuversichtlichen Glauben hinter all dem zu erkennen.

Wolfgang Müller

Glaubensbekenntnis und Treueid. Klarstellungen zu den „neuen“ römischen Formeln für kirchliche Amtsträger. Mit Beiträgen von Gustave Thils und Theodor Schneider. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1990. 143 Seiten. Kt. DM 19,80.

Was andernorts einen Mangel bedeuten könnte, unterstreicht bei diesem Buch nur, wie notwendig es ist: Der S. 139ff dokumentierte Treueid der Bischöfe ist noch nicht einmal der derzeit gültige. Schneider hatte schon eine Ahnung beschlichen, aber seine Suche führte bis zur Drucklegung nicht ans Ziel. Der (anscheinend) seit dem 1. Juli 1987 gebräuchliche Treueid ist in dem nachdatiert erschienenen Archiv für Katholisches Kirchenrecht 157, 1988, 387f und im Materialdienst des Konfessionskundlichen Instituts 41, 1990, 34ff einsehbar.

Angesichts des mehr versteckt als offen und schon gar nicht amtlich publizierten Bischofseids wären Thils und Schneider zweifellos zu noch ernsteren Bedenken gelangt. Es ist nun nicht mehr möglich, das, was sie herausarbeiten, abzutun mit dem Bemerkten, Thils verfolge eine gar zu weitherzige Auslegung des Zweiten Vatikanischen Konzils und Schneider gehöre eben dem progressiven Lager an. Zwar macht insbesondere Schneider sich einen Spaß daraus, inzwischen nachgedunkelte Männer mit Äußerungen von einst zu zitieren, und sind überhaupt aus persönlichem Engagement sehr lebendig geschriebene Beiträge entstanden, aber der eigentliche Wert des Buches besteht darin, daß die gesamte Entwicklung seit dem Ersten Vatikanischen Konzil sauber nachgezeichnet und wichtige Texte wie etwa der Antimodernisteneid dokumen-

tiert sind. Das Buch wird dringend gebraucht, denn es harren nach wie vor einige Fragen der Beantwortung – etwa die, ob römisch-katholische Theologen an deutschen staatlichen Hochschulen (wie einst beim Antimodernisteneid) freigestellt bleiben von der (nochmaligen) Ableistung dieses kirchlichen Amtseides.

Hin und wieder ein „Schlupfloch der Barmherzigkeit“ (so Schneider, S. 123) aufsuchen zu können, ist eher beschämend und bringt selbst den, der sich alles irgendwie zu erklären vermag, in einige Verlegenheit. Trotzdem ist Rom offenkundig bestrebt, mittels der seit dem 1. März 1989 vollständigen Trias von Bischofseid, Amtseid und Glaubenseid eine Straffung herbeizuführen und so den Weg ins dritte Jahrtausend zu beschreiten.

Heiner Grote

„*Alle Katholiken haben das Recht...*“

Freiheitsrechte in der Kirche. Herausgegeben von Leonard Swidler und Patrick Connor. Mit einer Einleitung von Norbert Greinacher. Kösel-Verlag, München 1990. 190 Seiten. Kt. DM 26,80.

Manchmal scheint sich in diesem aus dem Amerikanischen übertragenen Buch der Schluß nahezulegen: *America catholica* – du hast es besser! Fest steht: Amerika ist anders; die römisch-katholische Kirche dort wird in mancherlei Weise als Heimat erlebt; der Katholik erfährt seine Kirche angesichts ihn umgebender puritanischer Traditionen und rigider Sondergemeinschaften als einen Bereich eher freier Religiosität und nicht allzu strenger Sitten. Diese Kirche hat ihrer gesellschaftlichen Gleichberechtigung lange Zeit nicht ganz sicher sein können. Das innergesellschaftliche Ringen um Anerken-

nung, das dann doch an sein Ziel gelangte (dafür steht der Name John F. Kennedy), mutiert seither zu einem innerkirchlichen Ringen um Freiheitsrechte. Bannerträger dieser Entwicklung ist die Association for the Rights of Catholics in the Church (ARCC).

Aus dem Umkreis der ARCC kommen die drei Dutzend Autoren, die der Mehrzahl nach in Lehre und Leitung tätig sind und unter denen sich an die zehn Ordensleute befinden. Der Sammelband läßt sich in europäischen Verhältnissen am besten als Nachschlagewerk nutzen. Einige Stichworte, die schon gut Auskunft geben, seien hier in ein Alphabet gebracht: Amtsverständnis / Arbeitsrecht / Ausbildung und Beratung, Anspruch auf / Beschwerde-, Einspruchs-, Mitsprache- und Widerspruchsrecht / Eltern- und Erziehungsrecht / Empfängnisverhütung / Entscheidungsfindung / Forschung, Freiheit der / Freiwilligkeit / Gewissen / Gleichberechtigung / Gleichgeschlechtlichkeit, Veranlagung zur / Informationsfreiheit / Lohn, gleicher und zustehender / Menschenrechte / politische Betätigung, selbstverantwortliche / Rechenschaftspflicht / Rechtspflege / Scheidung und Wiederheirat / Seelsorge – Gottesdienst – Sakramentenempfang, Recht auf / Verwaltungsgerichtsbarkeit / Wahlrecht.

Um all dies und noch mehr in ein Gefüge zu bringen, sind Einführungen von Norbert Greinacher und James A. Coriden vorangestellt. Es finden sich die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen und eine amerikanische Charta der Katholikenrechte in der Kirche. Der Leser wird auf weiterführende Literatur und auf Anschriften hingewiesen, wo er sich Rat holen kann.

Auch sind etliche einschlägige Kirchengesetze abgedruckt. Doch wie aus